



Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare e. V.

Herbsttagung des Verbandes hessischer Kommunal- archivarinnen und Kommunalarchivare am 26.10.2011 in Odenwaldkreis

„ Erforschung des Nationalsozialismus auf kommunaler Ebene“

Der Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare traf sich am 26. Oktober 2011 zu seiner Herbsttagung in Erbach im Odenwald. Begrüßt wurden die aus ganz Hessen angereisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst von der Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Irene Jung.



Ganz im Süden Hessens gelegen ist der Odenwaldkreis der bevölkerungsärmste Landkreis Hessens. Doch wegen seiner herrlichen Landschaft kommen jedes Jahr Tausende von Touristen zu Besuch, die einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor darstellen. Dies wurde von Hauptamtsleiter Oliver Kumpf betont, der die Gäste stellvertretend für den verhinderten Landrat willkommen hieß. Man sei stolz darauf einer der wenigen hessischen Landkreise mit einem eigenen Kreisarchiv zu sein. Dieses spiele für die Erforschung und Darstellung der Geschichte des Odenwaldkreises eine bedeutende Rolle. Der Hinweis darauf, dass der Kreistag des Odenwaldkreises vor einigen Jahren den Beschluss gefasst hat, die Zeit des Nationalsozialismus in seinem Kreisgebiet aufarbeiten zu lassen, leitete zum Thema der Veranstaltung „Akten und sonstige Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus in Kommunalarchiven“ über. Auch Gastreferent Dirk Strohenger, Doktorand an der Philipps-Universität Marburg, ist in das Projekt des Odenwaldkreises involviert. Die geplante Publikation über die Erforschung des Nationalsozialismus im Altkreis Erbach steht kurz vor dem Abschluss. Als Ergänzung zum gedruckten Werk wird gleichzeitig an einer kreisweiten Onlinepräsentation zur NS-Geschichte gearbeitet, die stets aktualisiert werden kann. In seinem interessanten Vortrag referierte Dirk Strohenger über seine Erfahrungen bei der Erforschung des Nationalsozialismus auf kommunaler Ebene. Falls kreisweite

Studien zur NS-Zeit bereits existieren, könnte dies ein erster Einstieg für Historiker und historisch Interessierte sein, sich der Lokalgeschichte zu nähern. Häufig legen Zeitungsberichte, Vorträge und Veröffentlichungen in regionalen Periodika Zeugnis davon ab, wie stark das Engagement vor Ort sein kann. Aber so manches Mal behandeln Ortschroniken das Thema etwas stiefmütterlich und handeln es in wenigen Sätzen ab. So ist es nicht verwunderlich, dass es gelegentlich so mancher Nachforschung bedarf, um herauszufinden, ob in einem Dorf eigentlich eine Ortsgruppe der NSDAP bestand oder nicht. Während Widerstand und Verfolgung auf lokaler Ebene relativ gut erforscht sind, gibt es Defizite bei der Aufarbeitung der Tätergeschichte. Am Beispiel der Todesanzeige eines Funktionsträgers der NSDAP auf lokaler Ebene machte Strohmenger deutlich, wie die NS-Ideologie althergebrachte Traditionen veränderte bzw. erweiterte. Die Suche nach detaillierten Informationen kann sich unter Umständen schwierig gestalten und gewonnene Erkenntnisse müssen interpretiert werden. Als ein Beispiel dafür wurden Straßenumbenennungen genannt. Sind diese z. B. ein Ausdruck der extremen Sympathie gewesen oder deswegen geschehen, weil der Ort vor 1933 als „rote Hochburg“ galt? Sind Orte ohne Umbenennungen widerstandsfähiger gewesen? Wie wirkte sich die Personalunion Bürgermeister – Ortsgruppenleiter darauf aus? In seinem Vortrag widmete sich Dirk Strohmenger auch der Quellenkritik. Zwar sei bekannt, dass die Presse im Dritten Reich gleichgeschaltet wurde und einer Zensur unterlag, dennoch würden häufig gerade von Heimatforschern zeitgenössische Zeitungen als Quellengattung herangezogen und gelangten ohne Quellenkritik in Form von Aufsätzen, Vorträgen oder Zeitungsberichten an die Öffentlichkeit. Dadurch könne der Eindruck einer gewissen Wahrhaftigkeit entstehen, die es so nicht gegeben habe.

In seinem Ausblick ermunterte Dirk Strohmenger die Tagungsteilnehmer, intensiv die Geschichte des Nationalsozialismus zu recherchieren. Zeitungsanzeigen, Radioaufrufe, Zeitzeugenberichte oder auch Fragebogen an Archive könnten noch manches Unentdeckte zu Tage fördern. So sei ihm im Zuge seiner Recherchen auch eine Ehrentafel der „alten Parteigenossen“ der Ortsgruppe Hebstahl der Gemeinde Sensbachtal zugeschickt worden. Diese Auflistung der früheren Mitglieder mit Bild sei ein wahrer Glücksfall, da sich dadurch die Mitgliederstruktur einer Ortsgruppe erschließen lasse.

Abschließend ging Dirk Strohmenger noch auf das Landesgeschichtliche Informationssystem LAGIS des Hessischen Landesamts für geschichtliche

Landeskunde in Marburg ein. Dieses stellt wissenschaftlich gesicherte Informationen zur Geschichte Hessens vom Frühmittelalter bis in die Zeitgeschichte für eine Vielzahl von Nutzern und Nutzungsansprüchen bereit. Im zeitgeschichtlichen Modul Topografie des Nationalsozialismus in Hessen werden die Orte und Objekte nationalsozialistischer Gewaltherrschaft zwischen 1933 und 1945 (Gefängnisse, Fremdarbeiter-Lager, militärische Anlagen, Gebäude der Partei und ihrer Untergliederungen) erfasst und in ihrer Geschichte und Funktion beschrieben und dokumentiert. Diese kostenlose Internetplattform bietet hessischen Kommunalarchiven auch die Möglichkeit, einzelne Inhalte ihrer Unterlagen in einen hessenweiten Kontext einzufügen. Neben Fakten können auch Bilder und Bemerkungen zu den Datensätzen hinterlegt werden. Durch eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten kann so die hessische Landesgeschichte weitergeschrieben werden.

An den spannenden Vortrag von Dirk Strohmenger schloss sich eine lebhafte Diskussion an, in der auch deutlich wurde, dass mancherorts noch immer Probleme bei der Auseinandersetzung mit dem lokalen Thema Nationalsozialismus auftreten. 66 Jahre nach Kriegsende kann das Hessische Archivgesetz mit seinen festgelegten Schutzfristen hier aber Rückhalt bieten.

In der „Aktuellen Viertelstunde“ stellte sich Dr. Michael Habersack als neuer Leiter der Archivberatungsstelle Hessen vor. Als Dienstleister steht die Archivberatungsstelle weiterhin den hessischen Kommunen für Anfragen zu allen Aspekten des Archivwesens jederzeit gern zur Verfügung. Auf der Website der Archivberatungsstelle finden sich zahlreiche Informationen. Tipps zur Bestandserhaltung, Schadensprävention und zum Umgang mit Schimmelpilz fehlen ebenso wenig wie Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit oder Ratschläge in Rechtsfragen. Hinterlegt sind hier auch eine Mustersatzung und eine Mustergebührenordnung für Kommunalarchive. Die Homepage der Archivberatungsstelle wird kontinuierlich verbessert und ausgeweitet.

Am Nachmittag bestand Gelegenheit zum Besuch des Schlosses Erbach. Der gräflich Erbach-erbachische Archivar Peter Groh führte sehr sachkundig durch die Sammlungen und wusste so manche Anekdote zu berichten.

Abschließend besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Herbsttagung das Kreisarchiv des Odenwaldkreises. Anja Hering, die Leiterin des Kreisarchivs, führte durch die modernen Räume und beantwortete Fragen zu den Beständen.